

Andreas WALLBRECHT, *Die Höhensiedlung der Michelsberger Kultur auf dem Salzberg bei Höckelheim, Landkreis Northeim, und der westeuropäische Flint östlich der Weser. Vorlage und Diskussion der Funde unter Berücksichtigung der älteren und jüngeren Kulturhorizonte*. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover, Band 48. Oldenburg: Isensee 2000, 334 Seiten mit 7 Farb- und 44 Schwarzweißabbildungen, 39 Tabellen; 153 Tafeln; 3 Mikrofiches. Gebunden 40,90 €. ISBN 3-89598-727-1.

Die vorliegende Studie geht auf eine 1993 abgeschlossene Göttinger Dissertation unter Betreuung von Prof. Dr. Renate Rolle zurück. Bereits 1995 ist ein Dissertationsdruck erschienen, die jetzt vorliegende Arbeit wurde seitdem inhaltlich nicht mehr aktualisiert. Im Mittelpunkt der Arbeit steht ein mehrperiodiger Fundplatz auf dem Salzberg bei Höckelheim im südniedersächsischen Landkreis Northeim, der durch systematische Feldbegehungen seit den 1950er Jahren, eine 1987 durchgeführte Probegrabung sowie durch Luftbildprospektionen und Bohrungen archäologisch erschlossen wurde. Bei dem etwa 3,5 km nordwestlich der Stadt Northeim gelegenen Salzberg handelt es sich um eine prägnante, etwa 40 m über die umgebenden Niederungen der Leine und Rhume aufsteigende Erhebung mit siedlungs- und fortifikatorisch günstigen Voraussetzungen. Im Osten wird der zungenförmige Geländesporn durch einen Steilhang zur Leine begrenzt. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine wohl auch schon in urgeschichtlicher Zeit bekannte Solequelle.

Bei dem vorliegenden Fundmaterial handelt es sich im Wesentlichen um kleinteilige und wenig ergiebige Oberflächenfunde. Es umfasst einen Zeitraum vom Mittelpaläolithikum und Mesolithikum über das Neolithikum (mit Elementen der Bandkeramik, Michelsberger und Baalberger Kultur, des Walternienburger und Bernburger, des Wartberg- und Trichterbecherhorizontes sowie der Glockenbecherkultur) bis in die vorrömische Eisenzeit. Eine bronzezeitliche Nutzung ist bisher nicht eindeutig fassbar.

Zu der von WALLBRECHT der Rössener Kultur zugewiesenen Keramik ist zu sagen, dass die Randscherbe (Taf. 114, 1603) eine Besonderheit in Niedersachsen darstellt. Sie ist wahrscheinlich in die Phase spätes Großgartach zu datieren, weist aber zusätzlich auf Beziehungen zur mitteldeutschen Stichbandkeramik hin. Die Oberfläche der Scherbe ist sorgfältig poliert und entspricht in der Machart der Großgartacher Keramik. Für die Verzierung des Gefäßes können aber sowohl Motive der späten Stichbandkeramik (Stufe II nach KAUFMANN 1976) als auch aus dem Großgartacher Milieu herangezogen werden. Während das unterbrochene zonale Randmotiv vornehmlich an Großgartacher Ornamente erinnert, finden sich für die Nebenornamente am ehesten Übereinstimmungen in der Stichbandkeramik. Bisher konnten in Niedersachsen nur wenige Fundplätze mit eindeutig Großgartacher Keramik lokalisiert werden. In der Regel ist dort eine Vergesellschaftung mit den Phasen späte Stichbandkeramik bzw. Planig-Friedberg oder Rössen zu beobachten. Dieser Umstand kann als ein mögliches Indiz für eine Symbiose bzw. für einen Annäherungsprozess der mittelnolithischen Kulturen des südwestdeutschen mit denen des mitteldeutschen Raums – respektive dem südlichen Niedersachsen – gewertet werden (LÖNNE 2000, 133; 135-136. Vgl. auch SPATZ 1996, 517; 2000, 64).

Von großer Bedeutung ist darüber hinaus vor allem das Fundmaterial des Michelsberger Horizontes, dem WALLBRECHT den Hauptfundniederschlag des Platzes zuordnet. Als charakteristische Indikatoren für das Vorhandensein einer Michelsberger Höhensiedlung auf dem Plateau werden spitznackige Felsovalbeile, flache Hammeräxte, Fragmente von Arkadenrandgefäßen, Ösenkranzflaschen und Knickwandschüsseln sowie die außergewöhnlich zahlreichen Artefakte aus westeuropäischem Silex angeführt.

Zur Gliederung und Ausstattung des Bandes:

Auf einige knapp gehaltene Ausführungen zur Erforschungsgeschichte sowie zur Topographie und Bodenkunde des Fundplatzes folgt zunächst die Darstellung und Beurteilung der 1987 im Rahmen einer Probegrabung sowie durch die langjährigen Feldbegehungen, die Bohrungen und die Luftbildprospektionen gewonnenen Erkenntnisse. Es schließen sich Ausführungen zur Methode der Fundaufnahme, ein differenzierter statistischer Überblick der verschiedenen Fundgruppen (Geschlagene Artefakte, Felsgesteingeräte, Keramik und Sonstige Materialien), zur räumlichen Fundverteilung auf dem Fundplatz sowie zu deren zeitlicher und kultureller Zuordnung an.

Im zweiten Hauptteil der Arbeit befasst sich der Verfasser in einer vergleichenden Untersuchung mit dem Vorkommen von Artefakten aus westeuropäischem Silex auf verschiedenen östlich der Weser gelegenen Fundstellen (in den Regierungsbezirken Hannover und Braunschweig) und untersucht eingehend die Rohstoffherkunft, Fragen der Rohstoffgewinnung sowie die jeweilige kulturelle Zuordnung und Datierung der Komplexe. Auf dieser Grundlage geht WALLBRECHT Fragen nach einem möglichen Handel und dem Transport sowie der mutmaßlichen diesbezüglichen Bedeutung des Salzberges nach. Die auf dem Fundplatz ungewöhnlich zahlreich vertretenen Artefakte aus westeuropäischem Silex führen WALLBRECHT zu der Vermutung, dass der Salzberg während des „*Bergbauneolithikums*“ „zeitweilig die Funktion einer Art ‚Handelsplatz oder –zentrum‘ innehatte“ (S. 133).

Dem Anhang mit Ausführungen zu den bei der Probegrabung verwendeten photogrammetrischen Dokumentationsmethoden folgt ein umfangreiches Abkürzungs- und Literaturverzeichnis (Publikationsstand 1992). Der Abbildungsteil

umfasst Übersichts- und digital erstellte Befundpläne, Luftbilder sowie 132 (teilweise etwas großzügig gegliederte) Fundtafeln mit überwiegender Darstellung der Objekte in Originalgröße (!). Den Tafelunterschriften sind Seitenweise auf Textstellen angefügt, an denen die jeweiligen Objekte näher behandelt werden. Etwas negativ fällt das vom Verfasser selbst besorgte Layout des Bandes ins Auge, das vor allem im Tafelteil vielfach platzverschwendend und optisch unausgewogen wirkt. Eine Fundabbildung durchgehend im Maßstab 1:2 bzw. 2:3 hätte sich positiv auf Umfang, Druckkosten und Verkaufspreis ausgewirkt. Die so gewonnenen Einsparungen hätten dann auch für eine wünschenswerte Druckversion des Kataloges genutzt werden können. Der Katalogteil ist in Form von drei Mikrofiches beigelegt. In gedruckter Form liegt er in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und in der Bibliothek der Urgeschichts-Abteilung des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover vor.

Die besondere Bedeutung des Fundplatzes auf dem Salzberg liegt in dem relativ umfangreichen Fundspektrum der Michelsberger Kultur. In den letzten Jahren konnten im südlichen Niedersachsen mehrere neue Fundplätze dieses Horizontes, u.a. die Erdwerke von Einbeck-Kühner Höhe (RINNE, HEEGE 1993) und Northeim-Kiessee (SIEGMUND 1993, VIEHMEIER 1998), eingehender untersucht werden. Die abschließende Auswertung dieser Komplexe dürfte zusammen mit der vorliegenden Studie wesentliche neue Erkenntnisse zum Jungneolithikum und zum Verlauf der Michelsberger Kultur in dieser Region erbringen.

LITERATUR:

- KAUFMANN, D. 1976: Wirtschaft und Kultur der Stichbandkeramiker im Saalegebiet. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 30. Berlin 1976.
- LÖNNE, P. 2000: Das Mittelneolithikum im südlichen Niedersachsen. Untersuchungen zum Kulturenkomplex Großgartach, Planig-Friedberg, Rössen. Dissertationsdruck. Göttingen 2000.
- RINNE, C., HEEGE, A. 1993: Ein Erdwerk der Michelsberger Kultur bei Einbeck, Ldkr. Northeim. Bericht über die Ausgrabungskampagne 1992. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 62, 1993, 3-18.
- SIEGMUND, F. 1993: Das jungneolithische Erdwerk am Northeimer Kiessee. Vorbericht über die Ausgrabung 1992. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 62, 1993, 19-56.
- SPATZ, H. 1996: Beiträge zum Kulturenkomplex Hinkelstein - Großgartach - Rössen: Der keramische Fundstoff des Mittelneolithikums aus dem mittleren Neckarland und seine zeitliche Gliederung. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 37. Stuttgart 1996.
- SPATZ, H. 2000: Die Genese des Rössener Keramikstils – Anmerkungen zu einer längst beantworteten Frage. Archäologische Informationen 23/1, 2000, 60-65.
- VIEHMEIER, S. 1998: Northeim-Kiessee – Ein Michelsberger Erdwerk in Südniedersachsen. Eine Übersicht über die Befunde. In: J. Biel, H. Schlichtherle, M. Strobel, A. Zeeb (Hrsg.), Die Michelsberger Kultur und ihre Randgebiete – Probleme der Entstehung, Chronologie und des Siedlungswesens. Kolloquium Hemmenhofen, 21.-23.2.1997. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 43. Stuttgart 1998, 65-71.

Petra Lönne